

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 23 (1941)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mäßige Erinnerung. Wenn bei Roosevelt die Ehrenbürgerrechte verliehen und eine Straße nach ihm benannt. Auch die Engländer scheinen nunmehr ihre Hilfe an Griechenland zu intensiveren, wichtigeren werden große britische Truppenlandungen aus dem Süden Griechenlands angedeutet. Und wiederum lauten Gerüchte um über ultimative Friedensbedingungen zwischen Griechenland und Italien. **Australiens** Widerstand gegen einen vorzeitigen Beitritt zum Dreimächtepakt soll sich so weit vertieft haben, als es diesen nur unter gewissen Vorbehalten zu vollziehen gewillt ist, vor allem unter Vermeidung jeglicher militärischer Verpflichtungen, somit ohne Durchmarschrechte für das deutsche Heer, dagegen will es den Transit von Kriegsmaterial und Soldaten durch sein Gebiet ausfallen. Mit der Türkei, die mit deren Außenminister Sarca bis in alle Ecken auf Cyprus einen eine modale Zusammenkunft und Bestimmung die zu „volster Uebereinstimmung“ geführt habe. Insbesondere sei die in der Türkei gemachte russische Forderung, ihr bei einem allfälligen deutschen Angriff keinerlei Schutzleistungen zu erteilen, erörtert worden. Auch über die Beziehungen orientiert worden sind, die die Vordern-Orientstaaten, Frankreich, Italien und die Türkei für sich in den Fall eines deutschen Angriffs miteinander halten. **Frankreich** steht mit Wachen gegen die „Sunkens“ von entworfen, die jedoch schwerer unter der englischen Kontrolle und vertriebe vertrieben. Nichts droht nun Admiral Darlan, die französischen Lebensmittellieferungen durch französische Kriegsschiffe eskortieren zu lassen. Das könnte insofern zu einem England schon recht gefährlich, nicht weniger als angenehmen, krisenreichen Zusammenstoß führen. Hier hat nun Amerika vermittelnd eingegriffen und mit Großbritannien Beziehungen eingeleitet, um unter Aufsicht und Kontrolle des amerikanischen Meeres Kommandos ein ungeladener Frankreich mit den unentbehrlichen Nahrungsmitteln zu versorgen.

Abwänden die Epochen der Weltkultur durchmachen.“ Demnach ist der Wunsch der Jugend, ihre Erfahrungen selbst zu machen, auch ein Recht auf eigene Erfahrungen. Was nun heute im Vordergrund des Gedankens steht, ist die Entwicklung einiger uns umgebender Staaten zu Diktatorstaaten und das durch sie erfolgte Zurückdrängen der Demokratien, die ihrerseits den Kampf aufgenommen haben zur Erhaltung ihrer staatlichen und wirtschaftlichen Formen. Wir haben schon gesehen, daß die Diktatorstaaten bewußt und weitgehend als wohl je in der bisherigen Geschichte die ältere Generation zurückdrängen und Männer mittleren Alters oder Jünglinge an fast allen leitenden Posten des Staatslebens setzen.

Die Griechin von 1940/41

Aus Athen wird uns berichtet:

Die griechische Frau von den Dörfern der griechischen Ebene, der Berge, der Meeresinseln, wußte nichts von Politik. Auch deren einfachste Probleme waren ihnen ungeschickte Seelen fremd, als das Ungeheuerliche gedah und es eines morgens notwendig war, daß die gesamte griechische Jugend sich nach Cyprus aufmachte. Ueberrisend ist die Dorfbewohnerin nicht über diese Dinge, nicht über Krieg. Sie haben ja alle schon mit Krieg zu tun gehabt, wenn nicht sie selbst, so ihre Mutter, ihre Großmutter. Überall in jedem griechischen Haus findet sich in irgend einer Ecke ein vergräbtes Papier, das von einem der Ihren spricht, von irgend einem Krieger, der gefallen ist in Doria, in Magedonien, in Kreta, in Kleinasien. Und die Frauen, vor allem die Dorfbewohnerinnen, berühren diese Themen nicht einmal. Aus Ehrfurcht und aus Angst. Einmal Tages brach plötzlich der Sturm los.



zeigt Frühjahrs-Modelle erster Pariser und Mailänder Kollektionen sowie eigene Kreationen täglich je 3 Uhr

Zürich, Fraumünsterstraße 7-9, Ecke Börsenstrasse

Es wird, wenn überhaupt, so erst in einer späteren Zeit, möglich sein, zu unterlegen, in welchem Zusammenhang dieser Umstand mit dem ganzen innen- und außenpolitischen Maßnahmen der Diktatorstaaten steht. Auch bleibt abzuwarten, wozu die Entwicklung solcher staatlichen Zusammenlebens führt.

In den demokratischen Staaten ist in den letzten Jahren in Bezug auf das in der Staatsleitung dominierende Alter keine so früher abweisende Tendenz festzustellen. Wie aber daneben die Bestrebungen der Jugend und deren Einordnung in das politische Leben sind, ist ohne genaue Kenntnis der Länder nur ungefähr zu erkennen. Es spricht manches dafür, daß überall in den letzten 10 bis 20 Jahren Bewegungen vorhanden sind, analog der Tatsache, von der wir ausgingen, nämlich daß die Jugend sich in eigene Gruppen und Parteien spaltet und neue Wege sucht. Dies hat mit einem Einfluß oder gar einer Kopie der Diktatorstaaten nichts zu tun, kann aber ein Symptom sein, dessen Folgen nicht zu unterschätzen sind. Es wird sich zeigen, ob die demokratisch regierten Länder in dem Sinne noch lebendige Demokratien sind, daß sie wieder mehr den Fähigkeiten den Vortzug geben, ungeachtet ihres Alters. Das scheint doch wohl jedes gesunde Staatsleben zu erfordern. Es spricht einiges für ein verlässliches demokratisches zu sein. Man muß sich fragen, ob die demokratischen Staaten fähig sind, die zeitbedingten Forderungen aufzunehmen und einzuordnen, bevor die Spannungen unerträglich werden, ob ihr Leben noch mit neuen Inhalten und Formen erfüllt werden kann, bevor die Alten völlig weggelassen werden oder ob der Krieg nicht bis zur Vernichtung des Bestehenden geführt werden wird. In diesem letzteren Falle müßten die, die nach uns kommen, versuchen, in den Staaten, die dann entstehen, die Zusammenarbeit auf allen Gebieten und das Bestehen aller Klassen untereinander neu zu ordnen, so auch das der Altersklassen.

Es liegt uns Frauen besonders nahe, im persönlichen Leben Gegenstände auszusprechen, Schöpfungen abzufürchten, sich zu vermeiden. Es ist daher auch eine Aufgabe für uns, in dem größten der Verbände menschlichen Zusammenlebens, im Staat, besseres Verständnis zwischen den Generationen und bessere Zusammenarbeit zwischen Alt und Jung herbeizuführen, gleichviel, wo wir dem Alter nach selbst stehen und gleichviel, ob das, wozu wir den Grund legen, schon bald oder erst in einer späteren Zeit Früchte trägt.

Die Dörfer verödeten. Die Jugend nahm die Gewehre in die Hände und sie verschwanden, einer nach dem andern. Die Stunden der Trennung hinterließen überall Spuren unterdrückten Leides. Jede Frau, die Abschied nimmt, die mit dem Tschentuch winkt und einem Scheidenden nachschaut, der in den Krieg zieht, erwidert in dieser Stunde einen lauten Ausruf. Von da an hat sich das geschickliche Wort verändert, es ist die Antwort, die der Beiligkeit erworben hätte. In allen Dörfern jenseit der englischen Grenze. Der Körper wurde ein geistiges Organ, wurde geläutert. Und alle Frauen, Mütter, Großmütter, Schwestern, Gattinnen, Bräute, leben nur für jene, die an der Front kämpfen. Für jene wurde die Dorfbewohnerin männlich. Und sie packte die Handgriffe des Pfluges — mit starken Händen.

Für jene geschah noch etwas anderes, viel erstaunlicheres. Es änderte sich auch die Frau der Städte. Und insbesondere die Minorität, nicht die große Majorität, die immerdar lebte und arbeitete, mehr oder weniger sich unterhielt und Schmerzen empfand im allgemeinen Mitleid, nicht die, sondern jene Frau, die wir bisher als ungeeignet für jede schwere Arbeit angesehen haben. Wir sprechen von jenen delikaten, fast puppenhaften Erscheinungen der Salons. Diese jungen Frauen mit gewöhnlich fremden Namen, ein bißchen Holländerin, ein bißchen Französin, ein bißchen Engländerin, ein bißchen Amerikanerin, die verschiedenen Dattys, Emilys, Alice, die sich früher in den mondänen Salons bewegten. Das war ihr Leben: Ein ausländischer Roman, der einen großen literarischen Erfolg gehabt hatte, die Hall eines internationalen Hotels, eine aristokratische Bar, Filz,

(Ein wenig Poesie, genügend Vangelweile, vor allem leidenschaftliche Liebe nach Europa ungeschicklich geworden war. Eine Heirat, eine Scheidung, um die Veere des Lebens auszufüllen. — So lebte ein Teil der Frauen der sogenannten höheren Klassen hier in Athen, eine kleine Minorität zwar, die aber darauf Anspruch erhob, den Ton hier im Leben der Hauptstadt anzugeben. Außerhalb des menschlichen Dramas, lediglich mit der ästhetischen Befriedigung des Defetos. Anderes kannten sie nicht. Sie kannten höchstens noch eine Art von Betrachtung für das „Wolk“. Der Bauer, der Arbeiter waren für sie einfach ungeschickte Menschen.

— Dieser Typus Frauen existiert nicht mehr. Es ist eine der größten Wertwürdigkeiten dieses Krieges. Unvorstellbar ist die soziale Veränderung, die in dieser kurzen Zeitperiode vor sich gegangen ist, speziell hier in der Hauptstadt, und da wieder im Leben dieser mondänen Frauen. Von einem Tage zum anderen änderte sie sich vollkommen. Geheimnisse, unaussprechliche Kräfte der Waise, die in ihnen schliefen, erwachten plötzlich, um sie daran zu erinnern, daß die fremden Sprachen, die sie sprachen, die ausländischen Momane, die sie lasen, die fremden Gewohnheiten, die sie sich angeeignet hatten, überhaupt nichts für sie bedeuteten. Und daß sie in tiefsten Bergen doch Griecheninnen sind, wie die Soullotinnen, wie die Frauen aus Mytilos, wie alle ihre Vorfahrinnen, von deren Epochen die Geschichtsbücher berichten.

Beobachtet sie heute in den verschiedenen Diensten, zu denen sie gerufen wurden, zu denen sie sich drängten, in den Spitälern und wo sonst sie der Krieg benötigte. Es ist wahrhaft bewundernswürdig. Eine Denen der morgendliche Schlaf ist so gut, machen Mächtige durch wie die gewöhnlichen Arbeiter, die Nachschicht in den Fabriken machen. Sie schlafen wie die Soldaten, bereit für jeden Alarm. Sie kleiden sich ohne jegliche Koketterie. Sie essen fleischlos. Sie verrichten die größten und schwersten Arbeiten. Sie wachen die Nächte mit der größten Bereitwilligkeit, die der wärmsten Hingebung, als wenn es die Füße ihrer Väter, Gatten, Brüder wären. Das spielt gar keine Rolle mehr. Es ist ja irgend ein Verdunelter, der von der Front kam.

Das sind die Griechinnen von 1940/41. Die Kranzengeweihten, die kräftigen Worte den Verantwortungsbewußt, die Autokratie, die frisch, die jät, die pflichtig; Mütter, die in der Nacht ihren fernem Söhnen zulächeln; Gattinnen, die ihren Männern in die ferne ärtliche Grube jenseits, Bräute, die gläubig warten. Morgen kommt der Briefträger und bringt Feldpost. Die heiligen Karten von der Front! Ob er noch lebt, der meine, oder am Ende schon gefallen ist? Und wenn schon gefallen, dann für die Freiheit!

Zu kommenden Pantheon dieses Krieges wird die Griechin von heute ihren Platz finden, damit spätere Generationen sie mit der tiefsten Verehrung achten.

März 1941.

Eine Stimmrechts-Übung

beranzahlten die rührigen Basler Vereine: Vereinigung für Frauenstimmrecht, Bund abstinenter Frauen und Lehrerinnenvereine. Sie gaben ihren Mitgliedern das Stimmrecht zum Geschenk über die Neutral-Initiative, und wenn auch die Stimmrecht nicht galten, so ist der Ausgang der Abstimmung doch nicht



werden Sie haben, wenn Sie jetzt anfangen, Getränke und Speisen mit Saccharin zu süßen

Wespe Cartas 100 Takt, 20 Cts. — Süsskraft 1/2 Pfl. Zucker
Göbe: Dosechen 300 Takt, 65 Cts. — Süsskraft 1/2 Pfl. Zucker

HERMESZAS
Saccharin ohne Beigeschmack

Blaue Dosechen 500 Takt, Fr. 1.25 — Süsskraft 1/2 Pfl. Zucker
In Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Apotheken

Schweizer Produkt A.G. - HERMES - Zürich

uninteressant: Von total 1000 „Stimmberechtigten“ begaben sich 445 an die Urne und unter den 445 Stimmern war kein einziges Ja für Annahme der Neutral-Initiative zu finden. —

Kleine Mundschau

Ada Negri.
die hervorragende Dichterin und Schriftstellerin. wurde als erstes franz. Mitglied der königlichen Akademie Italiens ernannt. Diese Ehrung wurde ihr auf ihrem 70. Geburtstag zuteil.

Ernst Inbeld.
die weltbekannte, bei uns besonders durch ihre Roman-Titane „Kritik Vanranstochter“ berühmte geworene norwegische Schriftstellerin hält sich nun in den Vereinigten Staaten auf. Ihre Schriften sind in Deutschland und Norwegen verboten worden.

Von Büchern

Erwige Heimat:

„Eine Ausgabe der bauerlichen Schweiz“ so findet sich das flattliche Wert im Großformat an, das verleben mit vorzüglichem Bildmaterial und mit Texten namhafter Schweizer Dichter, mit Abhandlungen aus dem Gebiet landwirtschaftlichen Schaffens von auktoritativer Seite, ein lehrreiches Werk zu werden verdrückt. Herausgegeben von Ernst Schwarz (alt Direktor der B. D. U. S.) mit Mitarbeit von Professor Ernst Laut, D. Homad, Fritz Wahlen u. a. m. wird es dem bauerlichen wie den städtischen Lesern gut anfallen. Im Buchhandel ist zu beziehen bei der Buchhandlung „Erwige Heimat“, Zürich, Sihlfeld 43. Das Werk ist auch als Übersetzung vorgelesen für Landwirte, die ihre Aufgabe innerhalb des Anbauwerkes besonders zu lösen.

Wir entnehmen ihm:

Bäuerinnen

Wir sind die Säulen im Lande,
Wir sind das vergessene Heer,
Wir streiten den Streit mit dem Leben
Schier ohne Rat und Lehr.
Wir tragen auf unsern Schultern
Des Werktags bleierne Last —
Wir züchten Rosen im Garten
Und laden die Freude zu Gast.
Sie kommt nicht mit Festen und Kranzen,
Begehrt weder Dank noch Sold,
Sie blüht uns im Kinderlachen,
Sie reit uns im Erntegeld.
Die Sonne ist unser Zeichen,
Sie bräunt uns Wangen und Arm.
Wir kargen mit zuckern Worten,
Auch schweigende Liebe hält warm.
Es ist in unseren Seelen
Viel Wissen um heimliche Not,
Die Erdkraft muß uns erlösen,
Der Lehre heiliges Brot.
Aus Bauernstamm und Boden
Stieg mancher zu Sieg und Glück,
Auf uns, auf die Säulen im Lande,
Fällt auch ein Schimmer zurück.

Alfred Huggenberger



(Titel: „Luz“)
Dieses Bild in großer Photographie, ist das Zierbild des Jahres 1941. Es zeigt eine Frau, die einen Esel führt, in Verbindung mit dem Bund Schweiz, Frauenvereine, das wir angelegentlich empfehlen.

Episoden und kindlicher Haartracht die Gäste bedienten, machten sich mit Willkürlichem zu schaffen. Doch waren sie nicht anbetendstüchtig fröhlich, das kam später. Jetzt war es morgens früh um acht Uhr. Michael ging vorbei, er wollte auch an seinem Hotel vorbei gehen. Doch dann bemerkte er sich anders. Was suchte er draußen, weit und heimlich schien wieder alles. Sein Zimmer gedöhte ihm wenigstens. Und er verpöchte blödsinnig. Da hinein zu kommen.

Das Zimmermädchen räunte auf. Es wollte sich zurückziehen, aber Michael bedrückte ihm zu bleiben. Nachdem letzte er sich wachend in die Halle. Es kam ihm zum Bewusstsein, daß er eigentlich immer wartete, auf das wartete, was seinem Leben Sinn und Unter geben sollte. Hin und wieder kam jemand die Treppe herunter, meist jüngere Leute, mit Stod und Hut, zum Frühstück gerüstet. Es kamen auch junge Damen in knappen weißen Röcken und leichten Mänteln. Was erwartete denn sie vom Tag? In Frauen immer daselbe. Wie hünarzte die Menschheit danach. Nun hing ein Paar die Treppe herunter, beide lachend, er sprach auf sie ein und sie hörte ihm aufmerksam zu. Michael folgte ihnen mit den Blicken. Er dachte an das ungeschickte Bild, wenn er fest auf Christine wartete hätte. Sie wäre noch in ihrem Zimmer und er sähe die Zeitung in der Hand. Aber er würde nicht leben, sondern auf ihren Schritt horden. Hierfür lähe er bei der Handung des Treppenabstiegers ihren keinen feinen Fuß aufzuheben. Mit jedem ihrer Schritte lähe er mehr von ihr. Die Schritte lähe er langsam aus der Dämmerung des Treppenhalses.

Sie läme auf ihn zu und er würde zu ihr sagen: — Ach wünschste du mich einen armen Mann. Frau Vor. Der Tag wartet auf sie, ungeschicklich wie ich. Wollen Sie sich ihm nicht zeigen? — Die kleinste Handlung mit ihr würde schließlich ihn. Christine erdichten ihm wie die letzte gedruckte Be-

wegtheit eines Sees. Sie drängte unaufhörlich zur Betrachtung. Und unter der lähmenden Oberfläche dehnte sich die tiefe, dunkle Geheimnis.

Er. Michael dachte an den Brief, den er heute in der Frühe erwartet und der nicht kam. Was mochte der Grund dafür sein? Ah, eine Verpöchtung bloß, er mußte Geduld haben. Nicht vorzeitig an einem Vertrauen herum horden. Die gelinde Dämmerung im abgedunkelten Zimmer tat ihm wohl.

Nun vor Tisch machte er sich zum zweitenmal auf den Weg zur Post. Er ging nicht mehr mit der vollen Zuversichtlichkeit vom Morgen, ja, wenn er endlich sein wollte, müßte er sich geteiden, daß er unruhig war. Encartes Warten stand vielleicht bevor. Man füllte sich nun ausdauernd, dem letzten, höflichen, nicht mehr zu überwinden. Er wollte die Hände röhren. — Nein — bedauerte der Beamte, der Herr komme wieder umsonst. Der nächste Postzug sei jedoch schon in drei Stunden da. Michael ging den Weg zurück, ihm kam es vor, als ginge er bereits dieletmale. Die Wunden im Stoffgang, die Krauer. Er lehnte sich an sein Tischchen im Speisezimmer, da buffeten die Blumen, Gläser und Silber flirten, Menschen plauderten. Leidenschaftliche Worte brach Michaels Gelassenheit auseinander wie eine Frucht, welche die Schale sprengt. Schien er denn dazu verdammt, immer und ewig von außen in die Gegenwart des Lebens hineinzufahren? Er wollte ebenfalls eintreten, er hatte es satt, Raunack zu sein. Sein Herz glühte dem anderen, er war nicht von Stein, schlug rot und warm, ach nein, es glühte wie Eisen, das lange im Feuer gelegen. Er war es müde, endgültig müde, im Schritt zu gehen. Er würde sich traugig und angezogen. Eine Dame

freite ihn beim Verlassen ihres Hauses. Sie ließ die Taubenschnecke. Michael hob es auf und fand das Hässliche der Fremden schon, womit sie ihn bannte. Aber gleich darauf verpöchte er auch dieses. Die Welt stand außer ihm, er lag in einem Glasbass und nur leuten drang ein Laut an sein Ohr. Er war allein.

Das ist in schauerhaft — dachte er, — weil ich liebe, liebe ich. Ich sitz auch, als mein Vater farb und damals, als meine Freundschaft mit Gaston in die Würde ging, glaubte ich nie mehr los zu werden. Alles schien verpöchtigt und angefaßt. Und als ich mich etwas nicht schwer, als durch die Unachtsamkeit eines Diensthofen die Arbeit von Monaten, langwierig aufgeschickte Quellen und Aufzeichnungen verpöchtigt wurde?

Und da gab es noch so vieles in seinem Leben, an das er lieber nicht mehr röhren wollte. Er hatte es überstanden. Er kam nicht unter die Mäder, blieb aufrecht, anders konnte man es nicht nennen. In der Liebe zu einer Frau hünarzte er etwas anderes mit. Da rih es einem den Boden unter den Füßen weg, man ging im Verren. Man gedöhte sich nicht mehr, man war so viel fremden Geschlecht abhängig. Ein Alibiroman lag darin. Der Weg dazu ging durch Wut. Nur feuertrot. Blumen wüchsen darauf und oftatische Blüten. Auf Frieden war nicht zu hoffen. Und man erlitt dies alles nicht wie andere Leiden. Es lag so viel von einem selbst in jenem andern Wesen. Man war geschwächt, ein armer, verlorener Teil, den man bemitelnden mußte. Michael verdrängte den Nachdanken an seinem Zimmer bis es Zeit war, von neuem hinzugehen. Dort erfuhr er, daß wieder nichts für ihn da sei. Am Abend machte er sich nochmals ohne jede Döpfung auf den Weg. Er trat bloß flüchtig an den Schalter, sagte nichts, blühte nicht, fragte nicht, bereit zu sein. Der Beamte legte die Feder weg, griff nach einem P... und lächelte.

— Diesmal kommen Sie nicht umsonst, mein Herr —

Michael ging zum See und mietete ein Boot. Er hing die Ruder ein und ohne Eile, ruhig und gelassene hünarzte er gegen die Mitte des Sees. Im Augenblick, wo er den Brief in seiner Tasche prüfte, fiel alle Lurbe von ihm.

Der Tag war am Erschöpfen und die Umrisse der Berge lagen in bläulichen Licht. Die Geräusche auf dem See hingen unendlich melodisch. Es schien, als ob Wasser und Weite alles verwandelt, mit Beschaffenheit über ihm. Während dem die See, das Kind des Volts, mit Begierde alles hart und geschwächt machte.

Michael gab seinem Boot noch einige kräftige Stöße. Dann legte er sich auf dessen Boden. Schien es nicht, daß man, das Gesicht nach oben gerichtet, im Grenzlosen hünarzte? Da hünarzte man die uralte Weisheit des Sinns und die eigenen Gedanken, von keiner Form beengt, ließen nach allen Richtungen. Nahe am Ohr gluckte das Wasser, es hörte sich an wie flüchtiges Gepläuter.

Und nun zog Michael den Brief aus der Rocktasche. Er öffnete ihn langsam. Eine atemberaubende Beklemmung lagte ihm beim Anblich der wenigen Zeilen über ihm. Schon hatte er sie auch überfliegen und begann nochmals, seine Augen zur Ruhe zwingend. Ja, er las richtig, es wurde sich nicht als Wort erschreckter Sinne. Es waren ja auch nur wenige Worte. Sie ließen keine andere Deutung zu. Die Farben vor seinen Augen wie freitende, arme, kleine Kinder, sie lagten mit einem leisen, franten Stimm:

— Lebe wohl, auf ewig lebe wohl —

(Ende.)

Veranstaltungs-Anzeiger

Basel: Frauenzentrale, 25. März, 14.30 Uhr im Zoologischen Garten, Delegiertenversammlung. Nach der Teepause, ca. 16.30 Uhr, Vortrag von Elisabeth Thommen: Frau erwacht!

Basel: Vereinigung für Frauenkimmrecht, 26. März, 20 Uhr, Metzgerhof, Klubabend mit Vortrag von Fr. Schärer: Heintz: Die Rolle der Zeitwaren in der Ernährung.

Zürich: Frauenkimmrechtsverein Zürich, Generalversammlung, Samstag 22. März, 15.30 Uhr, Hauptbahnhof-Buffet 1. Stod. Nach den üblichen Erntedankvorträgen von Dr. Elisabeth Wägeli, von der Beratungsfelle der Bürgerlichen Frauenvereine, Zürich: Vom Vortagen, Vortagen und der Saffa.

Zürich: Frauenliga für Frieden und Freiheit, Gruppe Zürich, Donnerstag, 27. März, 20 Uhr, in der Zürcher Frauenzentrale, Göttingenstrasse 25. Mitgliederbergsammlung. Vortrag von Dr. Anna Siemsen-Wollenweber, „Bürgerliche Frauen und Weltgeschichte auf dem Balkan“.

Zürich: Theatrum Club, Rämistrasse 26, 24. März, 17 Uhr: Literarische Session. Max Labarter: „Solman liess aus ihrer noch unentwickelten Biographie über Katharina die Grosse vor.“ Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

DAS HAUS FÜR FEINE TRICOTAGEN

Gantschy-Kuhn ag

ZÜRICH
STORCHENGASSE 16
BASEL
BAUMLEINGASSE 10

FRUHLAHS-NEUHEITEN
in geschmackvollen und praktischen
TRICOT-KLEIDERN
Gediegene Maßarbeit - Mäßige Preise

Hopp Schwyz!

Verlobt! Diese von unseren Spezialisten neu zusammengestellten, hochwertigen Aussteuer ist eine der schönsten und vornehmlichsten Einrichtungen in dieser Preislage. Es ist geradezu erstaunlich, was Ihnen die Hopp-Schwyz für ihr Geld bietet! Neben dem kompletten Bett, Speisemöbel in schöner Ausführung erhalten Sie ein modernes Doppel-Schlafzimmer inkl. realem Bettinhalt samt richtigen Federzeug u. soliden Matratzen mit warmen Wollauflagen. Inbegriffen sind ferner folgende Einrichtungsgegenstände: 2 Beilvorlagen, Schlaf- u. Esszimmerbeleuchtung, Radiolisch, 2 Bilder, Blumenhocker u. sogar der Küchenisch u. 2 Taburets. Merken Sie sich den Preis der Hopp-Schwyz! Sie kostet wohnfertig u. 37teil, nur **Fr. 1470.-**

Zwischenverkauf vorbehalten. Greifen Sie zu!

Weitere Vorteile: 1. Barvergißung, 2. Vertrag, Garantie, 3. Gratifikation, 4. Rückzahlung aller einbezahlten Gelder bei Ableben eines der Verlobten.

Wer die wohlhabende Hopp-Schwyz sieht, kann kaum glauben, wer sie kauft, lobt sie! Verlangen Sie sofort den Gesamtkatalog mit 125 Photos und 23 weiteren, vorbildlichen u. wohltönen Aussteuer. Die Zustellung erfolgt kostenlos u. ganz unverbindlich. Werfen Sie jetzt noch eine Postkarte ein - es lohnt sich!

Basel: milit. Rheinstr. 1, Bern: Schanzstr. 1, Zürich: Wollschloß, Fabrik Suhr bei Aarau

Möbel-Diener

SCHAFFHAUSER WOLLE

Reaktion.
Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Dimplstrasse 26, Telefon 322 03.
Freiwilliger: Anna Berger-Suber, Zürich, Freudenbergstrasse 142, Telefon 812 08.
Wochenkomitee: Helene David, St. Gallen, Zellstr. 19.

Klein-Continental

Die Portable von höchster Präzision mit der wunderschönen Schrift

4 verschiedene Modelle
von Fr. 225.- bis 440.-
inkl. Köfferchen

Probestellung oder Prospekte
bereitwilligst durch

J.F. Pfeiffer  **ZÜRICH, LÖWENSTR. 61**
Telephon 51680

Das Spezialhaus für den gesamten Bürobetrieb
Filialen in BASEL und CHUR

BEYERS Modeführer

für Frühjahr und Sommer 1941

Band I Damenkleidung Fr. 2.-
Band II Kinderkleidung Fr. 1.20
(deutsch und französisch erhältlich)

Die neuen Schnittmuster dazu sind ebenfalls vorrätig

Weltmode A.-G. Seidengasse 17 Zürich

Detektiv-Klieber streng diskret
erstes Spezialbüro
schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Wollershöfts
Prozessfällen! Beobachtungen, treffsichere Heirats- & Spez-
Auskünfte **Löwenstr. 56, Bahnhof Zürich, Tel. 3 99 43**
a. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Die Pensionshäuser
der **FREUNDINNEN JUNGER MÄDCHEN**
in Zürich P 576 2

Pension Stadelhofen, Stadelhoferstr. 21
Pension Sihwart, Gerechtigkeitsgasse 26
Neues Töchterheim, Luthenstr. 20 (beim Stauffacher)

bieten weiblichen Erwerbstätigen, sowie LehrTöchtern, Kursteilnehmerinnen etc. freundliche Unterkunft bei gesunder, reichlicher Kost. Volle Pension Fr. 3.70 bis 5.-.

Das Vertrauenshaus für

**BETT-
TISCH- und
KÜCHENWASCHE**
in Leinen und Halbleinen

Leinenweberei Bern AG., Bern
City-Haus Bubenbergplatz 7

Hotz A.G. TEIGWAREN

500 Gr. EIER-HORNLI

PAUL HOTZ
Küchengeräte A.G.
WILHELMSTRASSE 1
CH-2005 WILHELMSDORF

sind **Vorzüglich**

Die Schule der erfolgreichen Jugend für
MATURITÄT, HANDEL und TECHNIK

INSTITUT JUVENTUS
ZÜRICH
Uraniastrasse 31-33
50 FACHLEHRER
NEU: Schule für Arzthelferinnen

Frauenfusspflege
ärztlich empfohlene Spezialistin

GRBTE HAUSER, Zürich, Bahnhofstr. 76, Tel. 581 52

Küchengeräte

in unserer **SPEZIAL-QUALITÄT**
bereiten auch Ihnen Freude.
Neue Adresse:
Nüschelerstrasse 44

SCHWABENLAND & CIE AG
Zürich

Wo kauft die Frau in Zürich?

G. LUGINBÜHL
Rämistrasse 38, beim Pfauen, Zürich 7
Telephon 2 78 26 Privat 4 31 13

Werkstätte für Innendekoration

Polster-Möbel, Vorhänge, Stoffe, Tapeten, Bettwaren
Ergstklassige Ausführung

MANZ Konfitüren
sehr fein

Die seit 50 Jahren anerkannte Qualität unseres Hauses. Sorgfältigste Zubereitung unter Verwendung nur erstklass. Früchte.

Im Offenverkauf: per 1/2 kg

Zwetschgen	..	-70
Reineclauden	..	-60
Johannisbeeren	..	-85
Brombeeren	..	-90
Heidelbeeren	..	-75
Kirschen	..	-90
Erdbeeren	..	-90
Aprikosen	..	-90
Himbeeren	..	-90
Orangen	..	-50
Preißelbeeren	..	-90
Apfelgelee	..	-90
Brombeergelee	..	-90
Johannisbeergelee	..	-90
Holdergelee	..	-80
Himbeergelee	..	-95
Wacholderatwerge	..	1.35

8% Rückvergütung

im Stadtgebiet Lieferungen von 2 kg an franko ins Haus.
Prompter Versand nach auswärts.

Manz & Co.
Zürich, Zähringerstr. 24
Telephon 217 58

Bei größeren Bezügen verlangen Sie Spezial-Offerte.

Schöne und bewährte

Tisch-Wäsche
in Halbleinen und Leinen
couponfrei
bei

MÜLLER & Sommerau
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Kunst-Stopfen

von Schaben- u. Brandlöchern, Rissen, Fehlschnitten etc. in Kleidern, Wäsche, Wollschachen, Seide.

Gegaugl - Plissé - Monogramme - Stoffknöpfe

Schwestern A. u. E. Müller, Limmatplatz 72, II. Etage, Zürich 1, Telefon 2 64 37.

J. Leutert
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 3 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7 30372

Metzgerei Charcuterie

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven

Metzgerei und Wursterei Gebr. Niedermann
Zürich 1
Augustinergasse (Münzplatz)

Prima Fleisch- und feine Wurstwaren

Frische Eier

Beste Qualitäten Größte Auswahl
Ausserste Berechnung

WASCHANSTALT MAHLER A.G.
Nachfolger Hermann Güntert
am Wasser 55 ZÜRICH-HÖNGG Tel. 675 22/23

Der schnelle Kundendienst: Abholen auf tel. Anruf.
Schrankfertige Lieferung ins Haus.
Die einwandfreie Waschmethode: Mit entkalktem (mit kalktem) Wasser und bester Kernseife, ohne Verwendung schädlicher chemischer Mittel und schonendste Behandlung.
Privat-, Kilo- und Hotelwäsche.
Spezialität: Reinigung von Vorhängen. (Moderne Maßspannvorrichtung).
Renommierte, leistungsfähige Kragenglätterei.
Filialen: Rötelstrasse 2, Augustinergasse 16, Asylstrasse 133, Seefeld-Hornbachstrasse, Bleicherweg 56

Topfpflanzen Schnittblumen Zürich 6
Trauerkränze
Dekorationen

Mäßige Preise bei

Blumen-Schärer
Tel. 265 28 Universitätsstrasse 23

Eier-Lüdingen

BASEL - ZÜRICH - BERN - BUCHS
LUZERN - ST. GALLEN

Kolibri
Zürich Uraniastrasse 2

Größte Auswahl in
Strickmaterial

Handarbeiten in allen Techniken
Eigenes kunstgewerbliches Atelier
Strickstube
J. Schurter.

Kinderbetten Kinderwagen

Bekannt vorteilhaft
Schönste Auswahl

TAUBER
Schiffe 24, 26
ZÜRICH 1
bei der Uraniastrasse

TELEPHON 3 46 86
TELEGRAMM-ADRESSE: BLUMENKRÄMER

Blumenkrämer
„Das Haus, das jeden zufriedenstellt“

ZÜRICH
BAHNHOFSTRASSE 38

Sie dürfen **vertrauen!**
Als bedeutende Zürcher Radiofirma bedient gut und vorteilhaft

Rud Zehli
Zürich-Wollishofen
Albisstr. 10 Tel. 50671

Jede Frau berücksichtigt bei Anschaffung von **Vorhängen** get. Spezialegeschäft von Frau L. GROB kl. Augustinergasse 52

Berücksichtigen Sie die Inserenten dieses Blattes